



Für Ehre, Freiheit und Brot

Veröffentlichung 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Postgebühren durch Trägerin monatlich 2,20 RM, durch die Post 2,10 RM, plus 42 Pf. Postgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Anzeigenpreis 35 Pf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randzeilenpreise 20 Pf., auswärts 25 Pf., einschließlich Porto. Verlagsgesellschaft Stormarn, Lübeck, Rönneke, 55/57, Fernruf Sammelnummer 2551. Geschäftsstellen: Bad Oeyersb., Hindenburgstr. 13, Fernr. 255, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 250, Ahrensburg, Wandsb., Allee 2, Fernr. 767.

Sturmarchische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 143

Dienstag, 25. Mai 1943

62. Jahrgang

Ein erfolgreicher japanischer Vorstoß gegen die Häfen am Jangtse

Alarmmeldungen nach London und Washington — Tschiangkai-schek befürchtet Vormarsch auf Tschungking

Stockholm, 24. Mai. Ausdrücklich hat sich das Interesse in London und Washington wieder auf Tschungking-China gerichtet, denn von dort traf plötzlich die völlig überraschende Meldung ein, — und zwar in einem Sonder-Kommunique — daß nicht weniger als sechs japanische Divisionen nun zum Angriff gegen wichtige Stellungen südlich und westlich des Jangtse-Flusses angetreten seien, daß es einem Teil dieser japanischen Streitkräfte außerdem gelungen sei, den Fluß zu überqueren, und daß nun die Hauptstadt Tschungking selbst — falls die augenblicklich tobenden schweren Kämpfe zugunsten der Japaner ausgehen sollten — unmittelbar bedroht ist.

Der neue Vorstoß, der das erste Glied in dem entscheidenden Kampf um den Jangtse ist, gehört, wie Reuters aus Tschungking berichtet, zu einer Operation gegen die Hauptstadt selbst. Große Kämpfe toben am südlichen Ufer des Flusses unterhalb der wichtigen Basis Tschang. Weiter westlich sei es großen japanischen Verbänden gelungen, den Fluß zu überqueren, um an der Offensiv teilzunehmen. Nach einer United-Press-Meldung wurde in Tschungking offiziell noch mitgeteilt, daß die Japaner in schnellem Tempo große Verstärkungen an Mannschaften und Material in das mittlere Jangtse-Gebiet schickten. Nach dem Kampf am Tschang-See würden größere Kämpfe längs des Jangtse-Flusses im westlichen Bereich erwartet. In diesem Gebiet hätten die Japaner schon starke Streitkräfte und große Mengen von Kriegsmaterial nach Westen gebracht. Sie hätten auch Tsingtau, 55 Kilometer südwestlich von Tschang, erreicht, wo sie die gegnerischen Befestigungen am Ufer bedrohten. Eine Central-Press von einem japanischen Stütz-

panische U-Boot-Waffe setzte seit dem 12. Mai ihre Angriffe gegen die vor den Meuten operierenden US-Kriegsschiffe und sonstigen Wasserfahrzeuge fort und beschädigte bis heute ein feindliches Schlachtschiff und einen Kreuzer schwer. Zwei Kriegsschiffe unbekannten Typs trugen erhebliche Beschädigungen davon.

Aus Australien wird andererseits berichtet, daß die Tätigkeit der japanischen U-Boot-Waffe und der Luftwaffe in den Gewässern östlich Australiens immer mehr zunimmt und zwar, obgleich neue Einheiten der australischen Flotte eingesetzt worden sind, um nicht nur die Luftfahrt über See zu verteidigen, sondern auch durch Minen auslegen japanische Unterwasserangriffe zu verhindern oder zu erschweren. In einem Bericht aus Melbourne, heißt es jedoch, daß es die Japaner mit überraschender Geschwindigkeit immer wieder verschieben, diese Minenfelder sehr schnell zu räumen.

Englischer Journalist berichtet aus Moskau

Zahlen und Einzelheiten, die von der Zensur nicht zugelassen waren

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

ma. Stockholm, 24. Mai. Der Moskauer Korrespondent von „Daily Express“, Paul Hult, der sich jetzt nach 15 Monaten Aufenthalt in der Sowjetunion in London in Urlaub befindet, berichtet seiner Zeitung interessante Einzelheiten, die er vorher nicht durch die Zensur hatte bringen können. Danach habe die Sowjetunion bisher im ganzen 30 Millionen Menschen an Gefallenen, Verwundeten, Kriegsgefangenen und Zivilisten, die an Hunger und Krankheiten zugrunde gegangen seien, verloren. Diese Zahl dürfte, insbesondere, da sie auch die durch Hunger und Krankheit Umgekommenen umfassen soll, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Aber immerhin übersteigt sie bedeutend die Zahlen, die die sowjetische Agitation von Zeit zu Zeit präsentiert. Hult berichtet dann einiges über die Verhältnisse, unter denen der Sowjetbürger leben muß. Danach bekommt er niemals Urlaub, und seine Löhnung beträgt nur zehn Rubel im Mo-

nat, d. h. also etwa 30 Pfennige. Die Offiziere an der Front erhielten eine Löhnung bis zu 4000 Rubel monatlich, also etwa über 100 Mark. Die Familien würden, wenn ihre Angehörigen an der Front fallen, offiziell nicht benachrichtigt, sondern man überlasse das dem betreffenden Kommandanten der Truppe, der das „manchmal tut, und manchmal nicht tut“. Diese Bemerkung ist übrigens insofern interessant, als sie verrät, daß die politischen GMR-Kommisare nach wie vor im Dienst sind, nachdem sie angeblich seinerzeit zurückgezogen wurden.

Im weiteren Verlauf seines Berichtes beschäftigt sich Hult mit der Verpflegung der roten Soldaten und bemerkt, daß sie dies schon ausgezeichnet finden, wenn sie ein Kilogramm Schwarzbrot und einen Teller Sauerkrautsuppe sowie einen Teller Grütze täglich erhielten. Wenn der Soldat sich in einer 15 Kilometer breiten Zone an der Front befände, erhalte er etwas Wodka.

Da erübrigt sich ein Kommentar!

Nachkriegspläne Washingtons — Kingsbury Smith als Sprachrohr des Weltjudentums

Drahtmeldung unseres Vertreters

ws. Vissabon, 24. Mai. Der bekannte USA-Journalist Kingsbury Smith, der mit dem Weißen Haus in Washington in enger Beziehung steht, entwirft im letzten Heft der Zeitschrift „The American Mercury“ ein Bild von dem bis in die Einzelheiten ausgearbeiteten Plan zur Zerstörung Deutschlands und seiner wirtschaftlichen und politischen Kraft.

Kingsbury Smith proklamiert als nächstes Ziel der anglojüdisch-bolschewistischen Allianz im Falle ihres Sieges die restlose Zerschlagung Deutschlands und die Einsetzung einer anglojüdisch-bolschewistischen Militärregierung. Diese soll die gesamte Verwaltung Deutschlands und die Auflösung der deutschen Industrie überwachen. Als erste Aufgabe der amerikanischen bzw. bolschewistisch-amerikanischen Macht habe in einem besetzten Deutschland und Europa künftig Kingsbury Smith die Verteilung der Lagen, Kriegsverbrecher Deutschlands und des übrigen Europas an. Die Zahl der Flugplätze in Deutschland

sollte rückstandslos eingebracht und unter die Kontrolle alliierter oder amerikanischer Luftstreitkräfte gestellt werden. Alle deutschen Truppen bleiben mobilisiert und werden als Arbeitsbataillone eingesetzt, um die von Deutschland heute besetzten Gebiete auszubauen. Die deutsche Industrie soll rückstandslos eingebracht und ein großer Teil der deutschen Industrie an andere Länder verteilt werden, so daß Deutschland nie mehr eine militärische Macht darstellen könne.

Sobald Deutschland in der Lage sei, sich aus seiner eigenen Landschaft zu ernähren, sollen auch alle Ueberflüsse des deutschen Bodens an die ehemaligen Feindmächte Deutschlands abgegeben werden. Deutschland dürfe, so verordnet der amerikanische Schriftsteller, nicht ein wirtschaftsmächtiger Einzelstaat und eine politische Einheit bleiben, sondern in kleinere Länder aufgeteilt werden. Nationale Parteien und ihre Bildung würden grundsätzlich und schärfstens verboten; ihre Führer werde man „liquidieren“.

Churchill selbst zieht die Bremse

Der hysterische „Siegestaumel“ in den anglojüdischen Staaten wird zurückgeblieben

Drahtmeldung unseres Vertreters

hw. Stockholm, 24. Mai. Im Licht der Vissaboner Enthüllungen über den Roosevelt-Brief an Stalin nehmen sich die pluriethnischen Kombinationen über die Hintergründe des Kominternbegriffs und die militärische Gesamtanlage besonders interessant an. All das wirkt durchaus nicht so sehr als Zeichen übermächtiger Stärke wie die Veranlassung es gern hinstellen möchten, sondern läßt recht auf ihre Verlegenheit und Unsicherheit durchschimmern. Hinzu kommt, daß nach dem Zeugnis schwedischer Beobachter in England die Spannung bezüglich der nächsten Ereignisse dort längst den Gipfel erreicht hat, ohne berichtigt zu werden. Die tägliche Spekulationsflut umfasse alle Wahrscheinlichkeiten bis zum Unglaublichen. In London war bereits in der ganzen Woche eine Landung auf Sizilien oder in Skandinavien zum Sonntagmorgen fest versprochen worden!

Ueberhaupt ist in der Presse der Vereinigten

Staaten und Englands anlässlich der letzten Phase des Krieges in Nordafrika ein derart wildes Gekrei erhoben worden, daß nun in Washington und London ernsthafte Befürchtungen über die Stimmung der Öffentlichkeit bestehen. Man hat die Bedeutung der Ereignisse in Nordafrika derart überhöht, daß sich nun die für die Kriegssituation verantwortlichen Männer alle Mühe geben, die ausgepöbelte und irreführende Öffentlichkeit wieder zur Wirklichkeit zurückzubringen.

So hat Ministerpräsident Churchill eine kurze Ansprache gehalten, in der er vor allem betonte, daß der Krieg nicht im geringsten entschieden oder gar gewonnen sei, sondern daß er noch harte, schwere und langwierige Kämpfe bringen würde. Churchill sagte, es gibt keinerlei Grund zu der Annahme, nicht damit zu rechnen, daß wir einen langen und schweren Krieg vor uns haben.

Tiefstes Mißtrauen

Von unserer Berliner Schriftleitung

12. Berlin, 24. Mai.

Der Widerhall des Auflösungsbeschlusses der Dritten Internationale in der Welt ist — darin hat sich eine Erwartung der Gegenseite erfüllt — sehr beträchtlich. Aber er bewegt sich ganz überwiegend in einer Richtung, die den sowjetischen und rooseveltschen Absichten direkt zuwiderläuft. Natürlich geben die Kommentatoren, die ganz im Fahrwasser Roosevelts segeln, der Maßnahme die offiziell gewünschte Auslegung einer Art Friedensschluss zwischen der bolschewistisch-weltrevolutionären und der bürgerlich-kapitalistischen Welt und messen ihr deshalb große Bedeutung bei. Aber überall dort, wo man sich um ein unabhängiges Urteil bemüht, macht man sich eine zutreffendere Vorstellung vom Sinn dieses Beschlusses, eine Vorstellung, die sich weitgehend der deutschen Auffassung annähert oder sich mit ihr sogar deckt. Neben vielen Äußerungen einer allgemeinen Skepsis gegenüber den propagandistischen Behauptungen, mit denen die Feindseite dieses Manövers begleitet, stehen sehr konkrete Beweise des Charakters dieser Entscheidung als einer groben Irreführung. Besonders abwegig müssen deshalb in diesem Zusammenhang jene Behauptungen wirken, die vor allem nach Schweizer und schwedischen Quellen in England und in den USA mit Vorliebe verbreitet werden, monach der Beschlusses der Moskauer Zentralinstanz für die deutsche Propaganda einen schweren Schlag darstelle, weil er ihr eine wesentliche Arbeitsgrundlage, den weltanschaulichen Kampf gegen den international-weltrevolutionären Charakter des Kommunismus entziehe. Schon die bisherige deutsche Reaktion hat ja zur Genüge erwiesen, daß das nicht der Fall ist, und auch in Zukunft wird das so bleiben. Die gegnerische Behauptung würde nur dann zutreffen, wenn in Deutschland irgendjemand an den Ernst und die Wichtigkeit des sowjetischen Auflösungsbeschlusses glauben würde, was aber in Wahrheit natürlich nicht der Fall ist.

Gerade auch zahlreiche Stimmen des Auslandes bestätigen diese deutsche Auffassung von der Verlogenheit des Moskauer Beschlusses, vor allem Äußerungen aus Ländern, die besonders schwere und nachhaltige Erfahrungen mit der Dritten Internationale und ihren Ausführungsorganen gemacht haben, wie z. B. aus Spanien, Finnland und einigen südosteuropäischen Ländern.

Sehr viele Meinungen liegen ganz auf der Linie einer Feststellung des Unvollkommenseins der „Gazette de Lausanne“, der daran erinnert, daß solche Kursänderungen, wie sie in der bürgerlich-demokratischen Welt für wichtig gehalten werden, in der Sowjetunion in ziemlich regelmäßigen Abständen vorgenommen wurden. Aber es habe schon allzu viele Enttäuschungen gegeben.

Eine besonders interessante Folgerziehung ist auch die Auswirkung auf gewisse Erscheinungen des innerpolitischen Lebens in England. Gewerkschaftsführer und maßgebende Männer der Labour Party haben festgestellt, daß der Auflösungsbeschluss nur wenig Einfluss auf den Standpunkt der Labour Party haben könne, sich nicht an die kommunistische Partei anzuschließen. Ein früherer Vorsitzender des Rates der Gewerkschaften erklärte: „Die bloße Tatsache, daß die kommunistische Internationale ohne Befragung der kommunistischen Parteien in den verschiedenen Teilen der Welt aufgelöst wurde, ist ein Beweis dafür, daß sie bloße Marionetten sind.“ Selbst in der unmittelbaren Nachbarschaft der Kommunisten ist man also von tiefem Mißtrauen erfüllt. Eine weitere sowjetische Nebenabsicht, die auf dieses innerpolitische Leben in England abzielt, deutete auch der Londoner Rundfunkkommentator Cyril Ray an, wenn er darauf hinwies, daß die Arbeiterpartei ja bisher ihre Weigerung, die kommunistische Partei in ihren Verband aufzunehmen, damit begründete, daß diese kommunistische Partei mit einer ausländischen Macht in direkter Beziehung stünde. Diese Begründung falle jetzt, wenigstens formal, weg. Ferner werde die britische Innenpolitik eine lebhaftere Neigung nach links annehmen, da jetzt zahlreiche der linken nahestehende Personen, die bisher in der Vorstellung gehemmt waren, man würde sie für Kommunisten halten, die Moskauer verpflichtet seien, sich offen zu ihrem radikalen Standpunkt bekennen würden. Das aber ist, so kann man hinzufügen, gerade das, worauf es Moskau ankommt, wenn man an die Auswirkungen dieses Beschlusses auf die Innenpolitik anderer Länder mit kommunistischen Parteien denkt.

Der Gesamteindruck ist jedenfalls der, daß man in der Welt, bis weit in die Kreise hinein, die mit Deutschlands Feinden sympathisieren, die Auffassung ablehnt, die Bolschewisten könnten „von heute auf morgen ihren Charakter und ihre Anschauungen ändern“, wie eine neutrale Zeitung schrieb. In Deutschland und in den Deutschland befreundeten Ländern aber ist man darüber hinaus der Ansicht, daß solche Änderungen niemals eintreten werden und daß deshalb der Bolschewismus als unmittelbare Gefahr für seine Umwelt ausgeschaltet werden muß.

Prachtvolle Fassaden

12. Lübeck, 24. Mai.

Nicht jedes alte Bauwerk birgt geschichtliche Erinnerungen und nicht jede schöne Fassade löst einen angenehmen Rückblick in die Vergangenheit aus, selbst dann nicht, wenn sie mit ihr verbunden ist. Das müssen auch die Lübecker an manchen Prachtbauten erfahren, die dem reich bewegten Handelsverkehr mit den ehemals britischen Besitztümern in Ostasien ihre Entstehung und ihren besonderen Charakter verdanken.

Der „Daily Herald“ hebt angelegentlich dieser Handelsbauten, die heute sinn- und zwecklos erscheinen, folgende bewegte Anekdote an: „Bei einem Gang durch die Straßen Londons fällt der Blick immer wieder auf eine große Zahl prunkvoller Gebäude, in denen die Handelsgesellschaften untergebracht sind, die einst unsern Handel mit Malakka, Ostasien und der Südsee dienten. Die Menge dieser Gebäude kann nicht überraschen, denn in den letzten Jahrzehnten beruhte der Reichtum des Empires zum großen Teil auf unserer Herrschaft über jene lagenhaft ertragreichen Gebiete, die uns ein Monopol auf Kauffahrt und Zinn verschafften. Diese Gebiete wurden mit Recht als das wirtschaftliche Nervenzentrum des Empires bezeichnet. Heute sind sie verloren. Die Japaner aber können im Besitz dieser unglaublich reichen Inselwelt für uns eines Tages eine noch größere Gefahr werden als selbst Deutschland. Größere hat Japan im Anfang Schwierigkeiten gehabt, aber wir dürfen uns durch diese Schwierigkeiten nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen. Schon im Jahre 1943 dürfte Japan seine Schiffsbaufähigkeit und die Anfangsschwierigkeiten bei der Organisation seines neuen Empires überwinden haben.“

Ja, der Krieg in Ostasien nahm einen anderen Verlauf, als die Briten es sich dachten, und die Zeiten haben sich in einer Art geändert, die sich jene Briten, die in den prunkvollen Gebäuden einst als Herren willkürlich über Schiffe, Güter und die Produktionen fremder Völker verfügten, wahrhaft nicht träumen ließen. In London sind diese Stätten einstiger britischer Macht heute nur noch Fassaden, hinter denen es öde und leer ist. Inzwischen aber baut sich in Ostasien eine neue Weltordnung zum Segen der Völker dieses Kontinents auf. Unter der Führung Japans wird dieses Zeitalter der ostasiatischen Freiheit fester untermauert sein, als jene prunkvollen Fassaden in London, die nur noch von verschwundenen Pracht und Herrlichkeit künden! eha.

40 Britenbomber!

Beim Terrorangriff auf Dortmund abgeschossen
Berlin, 24. Mai. Die Zahl der beim Terrorangriff auf Dortmund abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich von den im Wehrmachtsbericht vom 24. Mai gemeldeten 33 nach weiteren Feststellungen auf insgesamt 40, meist viermotorige britische Bomber der Typen Halifax, Stirling, Lancaster und Wellington erhöht. Ehemaliger Major Kent errang bei diesen Kämpfen seinen 60. Nachtjagdsieg.

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

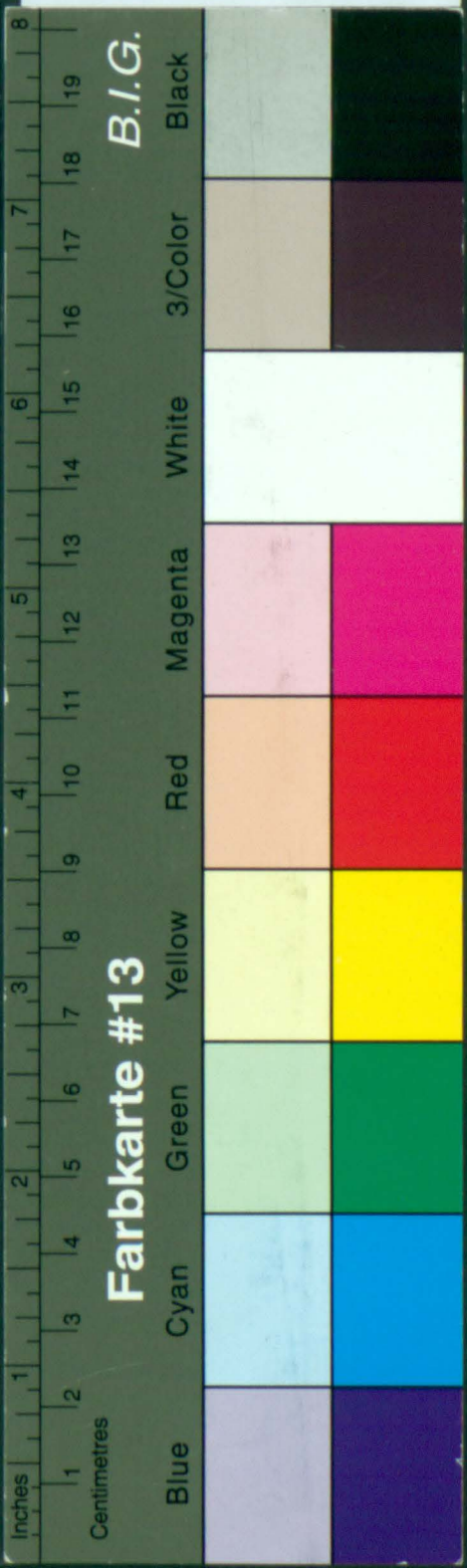
Magenta

White

Black

Farbkarte #13

B.I.G.



76 Sowjetflugzeuge in zwei Tagen abgeschossen

Berlin, 24. Mai. An der Ostfront entwickelten sich am 23. Mai nur unbedeutende Kampfhandlungen. Westlich Suwałki an der Westküste der Kriv. kam es zu einem Artilleriegefecht zwischen einem feindlichen U-Boot und zwei Marine-Jagdbombern. Nachdem das U-Boot dreimal getroffen war, drehte es ab. Am Kuban-Brückenkopf wurde die gegenwärtige Kampfstrategie durch einige feindliche Stoßtruppangriffe an der Nordfront der Kuban-Front unterbrochen. Die Vorstöße, deren stärkster von einer Schützenkompanie geführt wurde, scheiterte an der Wachsamkeit unserer Grenadiere. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge griffen feindliche Feldstellungen, Stützpunkte und Stege im Sumpfbereich am Kuban und Truppenbereitschaften im Raum Krasnodar an. Weitere Staffeln drangen in das Gebiet südwestlich Krasnodar vor und zerstörten dort durch Bombentreffer eine Eisenbahnbrücke.

Nordwestlich Bjalgorod stieß ein eigener Spähtrupp im Niemandsland auf bolschewistische Späher. Im Nachkampf wurde der feindliche Trupp vernichtet oder gefangen genommen. Südöstlich Drel war ein Erkundungsvorstoß angelegt, um Gefangene einzubringen. Es gelang unseren Grenadiern, in die feindliche Stellung einzubrechen, nach hartnäckigem Kampf den feindlichen Graben auf 400 Meter Breite aufzurollen und ihr Kampfsziel zu erreichen.

Der im allgemeinen leicht bewölkte Himmel und das sonnige Wetter erleichterten unseren Jägern die Überwachung des Luftraumes. Im Süden der Ostfront flogen sie wiederholt auf feindliche Fliegerstaffeln und schossen 19 Sowjetflugzeuge ab. Im mittleren und nördlichen Abschnitt kam es nur zu vereinzelten Luftkämpfen, z. B. während der Angriffe unserer Kampfflugzeuge auf Anlagen der Murmansk-Bahn. Insgesamt verloren die Bolschewisten am 23. Mai zusammen mit zwei Wbkschiffen durch Flakartillerie einundzwanzig Flugzeuge. Somit wurden in den beiden letzten Kampftagen 76 Sowjetflugzeuge vernichtet.

Dem Feind überlegen

Türkische Offiziere erleben Tunesien

Am. Ankara, 24. Mai. (Eigenbericht.) Die türkischen Offiziere, die im April auf englische Einladung an der nordafrikanischen Front weilten und dieser Tage nach Ankara zurückkehrten, berichten mit höchster Anerkennung und Bewunderung über die Kampfkraft der Achsenkräfte. Diese seien ihrem Gegner an Kampfmoral, Einsatzbereitschaft, taktischem Können und Führung weit überlegen gewesen. Nur so sei es zu erklären, daß diese verhältnismäßig kleine Schaar den menschlichen und materialmäßig um ein vielfaches überlegenen Armeen der Anglo-Amerikaner überaus lange harte Kämpfe und für den Gegner sehr verlustreichen Widerstand leisten konnten. Diese Tatsache sei jedem objektiven Beobachter der nordafrikanischen Front sofort zum Bewußtsein gekommen.

Regatta unter Beschuß

ma. Stockholm, 24. Mai. (Auslandsdienst.) Bei einer Regatta des Götterbundes Segelflubs wurden plötzlich einige Boote von der schwedischen Marine mit scharfer Munition beschossen. Der Segelfluss hatte sich rechtzeitig die Erlaubnis verschafft, sonst verbotene Gewässer für die Regatta zu benutzen. Offenbar liegt also ein Mißverständnis vor. Indessen konnte wegen der fortgeschrittenen Stunde noch keine Untersuchung erfolgen. Das Mißverständnis hat jedoch keine Menschenopfer gefordert.

Cripps von Arbeitern ausgepöfien

rs. Kiffabon, 24. Mai. (Eigenmeldung.) Sir Stafford Cripps, Englands Minister für die Flugzeugproduktion, wurde am Sonnabend in einem in Nordostengland gelegenen Flugzeugwerk bei seiner Rede von den Arbeitern ausgepöfien. Vergebens hatte er sich bemüht, die aufgebracht Arbeiter mit leeren Phrasen zu beschwichtigen. Mehrere tausend Arbeiter protestierten mit einer eigenen Massenfundgebung außerhalb der Fabrik gegen die von Cripps geleitete Veranstaltung.

Das Alphorn

Erzählung von Ernst Zahn

3. Forts. u. Schluss. (Nachdruck verboten.)
Eines Tages machte die Mutter Conti die ungetragene und ungehörte Bemerkung: „Zeit bist doch kein Mann mehr! Zeit hast gemerkt, wo das Geld ist! Geld und Wohlhaben ist alles. Den Mann muß man in den Kauf nehmen.“ Die starke Frau mit den großen Kriegsmannszügen trug dabei einen Ausdruck im Gesicht, der Bettina abstieß. Sie hatte die Mutter nie geliebt. Zeit fuhr ihr ein Stachel ins Herz und etwas wie Haß in die Glieder. Würde die Mutter des Franz auch so etwas sagen, fragte sie sich. Und nun nun an schief sie mehr denn je in sich selbst zurück. Und immer wieder sah sie im Geiste die Berge, atmete ihre freie, köstliche Luft und sah den Franz Kielliger mit seinem Horn über den Hosen stehen. Dennoch taumelte sie widerspruchslos und betäubt dem Tage entgegen, der für ihre Hochzeit festgesetzt war.

Am Hochzeitssorgen erwachte sie früh in ihrer Kammer. Ein sonderbar weiches Licht erfüllte diese. Sonne kam und erlösch. Als sie ans Fenster trat, gewahrte sie, daß am Himmel welches Gewölbe von einem sturmähnlichen Wind von den Bergen herab und über das Dorf hin nach Süden gesagt wurde.

Auf einem Stuhl lag ihr Hochzeitskleid bereit. Wenn ihr Blick darauf fiel, klopfte ihr das Herz in einer seltsamen Angst. Mein Gott, war es schon an dem? dachte sie und stand und meinte, das Festgewand nie überziehen zu können.

Ein neuer Lichtstrahl machte ihr Besuch und warf Wärme über ihren schlanken, nur mit dem Hemde bekleideten Körper, den seinen braunen Haß und gewellten Haar. Was sollte es nur mit ihr geben, fragte sie sich weiter, und Felice handte ihr innerlich noch so wenig nach, daß sie sich im Augenblick gar nicht vorstellen konnte.

Die Nation ehrte den Deutschen Kopernikus

Reichsminister Ruß sprach in Königsberg — Gedenkfeier in Thorn

Königsberg, 24. Mai. Unter den Gedenkfeiern aus Anlaß des 400. Todestages von Nikolaus Kopernikus steht die Veranstaltung der Universität Königsberg an erster Stelle. Auf ihr führte Reichsminister Ruß u. a. aus: Nikolaus Kopernikus bedarf heute 400 Jahre nach dem Erscheinen seines großen Werkes „Ueber die Kreisbewegungen“, dessen Vollendung und Erscheinen nahezu auf Tag und Stunde mit der Vollendung seines Lebens zusammenfällt, seines Sprechers mehr, weil Widerlächer seines großen Geistes auf dieser Erde sich nicht mehr zu zeigen wagen. Deutschland blickt auf Kopernikus mit den Gefühlen des Stolzes und der Verpflichtung als einem der Großen, der deutsche Art und deutschen Geist mit am Klarsten und erfolgreichsten verkörpert. Kopernikus war deutscher Blutes. Er war sich seiner Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum voll bewußt. Und es gibt kein einziges Zeugnis gegen sein Deutschtum und kein einziges Zeugnis für eine irgendwie geartete Zugehörigkeit zum Polentum, das vor dem Urteil echter Forschung bestehen kann. Diese Feststellung erhärtete der Minister eingehend aus dem Lebenslauf von Kopernikus sowie aus Urkunden der damaligen Zeit.

Allen Unbefangenen, auch auf Seiten der Gegner, so führte der Minister weiter aus, müssen diese Dokumente und Argumente genügen, um die Legende von einer polnischen Nationalität oder polnischen Gewinnung des großen Astronomen Kopernikus zu zerstören. Eine große Klarheit spricht aus seinen Werken. Groß und still wie das ewige Firmament, in das sein Bild sich versenkte und

dem er jene Erkenntnis abrang, die einem neuen Zeitalter Bahn brechen sollte, bleibt sein Denken. Die harmonische Weltordnung ist die tiefste geistige und seelische Triebfeder des kopernikanischen Fortschritts. Er empfindet die gleiche Geistesrichtung bei den Pythagoräern und bei Platon, und darum ist sein Humanismus lebendig und schöpferisch. Es ist der Geist der künftigen Geister in den Jahrtausenden arischer Geschichte. Reichsminister Ruß erwähnte dann Keplers Eintreten für Kopernikus' großes neues Weltbild und fuhr fort: Seine Stille und Weiterführung kann nicht genannt werden, ohne eines italienischen Helden gleichen Geistes auf gleichem Kampffeld zu gedenken, der mit ihm in enger Verbindung forschte und kämpfte, Milleo Galilei. Und wenn wir nun überhaupt dieser großen Männer gedenken und auch bei ihren Zeitgenossen beginnen uns umzuwenden, so lauten Namen auf wie Luther und Paracelsus, Dürer und Suttner, Columbus und Leonardo da Vinci, Michelangelo und Raffael, und in ihnen erleben wir die ganze große abendländische Kultur, deren Schicksal von dem Verantwortungsbewußtsein und dem eisernen Durchhaltenswillen unseres Geschlechts abhängt.

Die Geburtsstadt von Nikolaus Kopernikus, Thorn, beging in würdiger Form den 400. Todestag ihres größten Sohnes, der zugleich auch der 400. Jahrestag des ersten Erscheinens des Hauptwerkes des Kopernikus über die Umdrehungen der himmlischen Kreise ist. Universitätsprofessor Dr. Ruß-Breslau sprach über die weltanschauliche Bedeutung der Lehre Kopernikus'.

Vorwürfe gegen Nahas Paschas Regime

Trotz schwerster Beschuldigungen rettet ein Vertrauensvotum die Regierung

Drahtbericht unseres Vertreters

v. 1. Rom, 24. Mai. Der durch das „Schwarzbuch“ gegen ein schwarzes Regime“ gegen Premierminister Nahas Pascha und zahlreiche Regierungsmitglieder entfaltete Stürm in Kairo zieht weitere Kreise. In der Kairoer Kammer stellten Abgeordnete der Opposition den Antrag, Nahas Pascha und die übrigen angeklagten Minister vors Strafgericht zu stellen. Der ägyptische Premierminister nahm die Herausforderung nicht an, sondern verwies auf seine Immunität als Abgeordneter, nach der er allein vor dem Parlament, aber nicht vor den ordentlichen Gerichten Rechenschaft abzugeben hätte.

Dennoch hat das ägyptische Parlament am Montag nach fünfjähriger Debatte der Regierung Nahas Pascha das Vertrauen ausgesprochen. Engländer hatten man offensichtlich ein besonders Interesse daran, den sehr nützlichen Nahas Pascha, soweit es überhaupt möglich war, in seinem Kampf gegen die Schwarzbuchverfasser zu stützen. Bisher ist nicht bekannt geworden, wie es Nahas Pascha bzw. seinen britischen Hintermännern gelungen ist, das Vertrauensvotum durchzubringen.

Tatsächlich enthält das „Schwarzbuch“ eine Reihe schwerster Vorwürfe gegen die Regierungsmitglieder.

Nahas Pascha wird angeklagt, er habe sich zum Zweck der persönlichen Bereicherung im Einvernehmen mit dem Erziehungsminister eine Staatsvilla in der Gartenstadt Kaitos mit sämtlichem Mobiliar usw. angeeignet. Der Landwirtschaftsminister wird der schweren Urkundenfälschung im Zusammenhang mit einem Großfeuer auf der Staatsdomäne El Garayba sowie ständiger Vergehen gegen die Nationierungsvorschriften bezichtigt. Besonders viel besprochen ist in der ägyptischen Öffentlichkeit die Anklage, daß er unter Mißbrauch seiner amtlichen Befugnisse seinem Bruder Ländereien aus staatlichem Besitz zu einem außerordentlich niedrigen Preis habe zu kommen lassen, obwohl in Ägypten das absolute Verbot für Verkauf von staatlichem Grundbesitz an Private besteht. Heftige Vorwürfe richten sich auch gegen den ägyptischen Wirtschaftsminister, der im Einvernehmen mit britischen Spekulanten einträgliche Baumwollgeschäfte zum Schaden des ägyptischen Volkes getätigt haben soll.

Brot von Judas Gnaden!

Neuer Expreßungsplan aus Hol Springs

Berlin, 24. Mai. Die britische Delegation auf der gegenwärtig in Hol Springs (USA) tagenden Konferenz, die sich mit der Kriegsverjüngung der Antiaffenmächte befaßt, schlug die Schaffung einer „Internationalen Lebensmittelbank“ mit weitgehenden Vollmachten und Eingriffsmöglichkeiten in die Landwirtschaft der einzelnen Staaten vor. Auch eine internationale Preispolitik auf dem Gebiet der Verbrauchsgüter soll diese Bank betreiben, von der das internationale Zudentum ein Feld besonders großer wirtschaftlicher Profite und entscheidender Einflußnahme auf das Leben der Völker erhofft.

Der in San Portorico stationierte Kommandeur der USA-Luftstreitkräfte der Antillen, Generalmajor Edwin House, wurde von USA-Brigadegeneral Edwin Lyon abgelöst. Ueber die weitere Verwendung des Generalmajors House ist nichts bekannt.

Italienische Versenkungserfolge

we. Rom, 24. Mai. (Auslandsdienst.) Wie der Nachrichten dienst Europa meldet, haben die italienischen See- und Luftstreitkräfte seit dem 1. Mai im Mittelmeer und im Atlantik elf Handelschiffe mit insgesamt 80 000 BRT. versenkt. In der gleichen Zeit wurden von Einheiten der italienischen Kriegsmarine und Luftwaffe torpediert und schwer beschädigt ein Kreuzer, zwei Zerstörer und sechs große Handelschiffe. Eine italienische Korvette vernichtete ein britisches Unterseeboot, dessen Besatzung gefangen genommen werden konnte.

Sofia judenrein

Sofia, 24. Mai. Das bulgarische Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, in der alle Juden der Landeshauptstadt aufgefordert werden, binnen drei Tagen Sofia zu verlassen. Die Juden sollen sich in die Provinz begeben und dort Wohnung nehmen.

Wehrmachtbericht

Unterseeboote versenkten 10 Schiffe in schweren Kämpfen

Führerhauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Schiffe und militärische Anlagen des Hafens Djidjelli an. Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen im Nordatlantik und bei Ginzlagd zehn Schiffe mit 55 000 BRT. Vier weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der starken Abwehr nicht mehr beobachtet werden. Ein Kampfflugzeug beschädigte ein feindliches Handelsschiff im Atlantik durch Bombentreffer schwer. Ein Unterseeboot schoß über der Bistana einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf Dortmund. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Sachschäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, hauptsächlich viermotorige Bomber, abgeschossen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten gestern einen überaus heftigen Tieffangriff gegen die südenglischen Hafenstädte Bournemouth und Hastings. In der Nacht zum 24. Mai griff die Luftwaffe den Schiffsbauplatz Sunderland mit starken Kräften an. Im Stadt- und Hafengebiet entstanden nach Bombentreffern große Brände.

Ritterkreuz für Obergefreiten

Berlin, 24. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Obergefreiten Wilhelm Klippig, MG-Schütze in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

De Gaulle beugt sich

Catroux in London

rn. Kiffabon, 24. Mai. General Catroux, der aus Algier in London eingetroffen ist, hatte mit de Gaulle eine lange Unterredung, wobei es zu einer vorläufigen Einigung gekommen sein soll, nachdem Giraud den Wunsch de Gaulles, die Stadt Algier als Treffpunkt zu wählen, angenommen hat. Dagegen mußte de Gaulle in allen anderen Punkten den Forderungen seines Rivale nachgeben. Giraud verlangte nämlich erneut die sofortige Schaffung eines sogenannten „zentralen Exekutivkomitees“, der zwei Präsidenten erhalten soll, nämlich Giraud und de Gaulle selbst, die abwechselnd den Vorsitz führen sollen. Außerdem werden in den Ausschuss von beiden Beratern-Generale je zwei Mitglieder entsandt. Bei dieser „Partitur“ wird es nicht lange dauern, bis wieder der schönste Krach im Gange ist.

Weitere Ausplünderung

Iranische Kupferminen in Händen der USA.

ha. Sofia, 23. Mai. Wie aus Teheran gemeldet wird, ist die iranische Regierung von den Amerikanern gezwungen worden, ihnen weitere Zugeständnisse zu machen. Nachdem bereits sämtliche Kupferminen in amerikanische Hände gespielt worden sind und auch sämtliche Banken einem amerikanischen „Berater“ unterstellt wurden, wurde die iranische Regierung nun auch gezwungen, ihre Kupferminen der Amerikanern abzutreten. Die Amerikaner benutzen dabei den Vorwand, Iran könne diese Minen allein nicht genügend ausbeuten.

Die brasilianische Handelsmarine verlor seit Eintritt Brasiliens in den Krieg 24 Dampfer mit ungefähr 107 600 Tonnen, wie in Rio de Janeiro amtlich bekanntgegeben wird. Die brasilianischen Behörden geben auch den Verlust von 873 Besatzungsangehörigen bekannt.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 23. bis 29. Mai täglich von 21.30 bis 4.30 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.30 bis 4 Uhr.

schien vor Drang zu verspringen. Zum Zerspringen pockte auch Bettinas Herz.

Auf einmal entdeckte sie in der Höhe den Franz. Um den Felsblock war er gekommen. Lang strebte ihm das Horn von der Hand hinab in die Grashalbe. Und sein Haarhörn leuchtete in dem Lichtstrahl, der aus einer Blauinsel des Himmels ihn traf.

Zeit hatte er auch sie erkannt und legte das Horn ins Gras. Und jetzt jagte er: „Bettina! Solodish!“

Er ließ sie herankommen. Das Erstaunen und die Freude, daß sie kam, nagelten ihn an der Stelle, wo er stand. Erst als sie ganz nahe war, streckte er ihr die Hand entgegen und rief sie vollends zu sich hinauf. „So hast mich doch gehört?“ jubelte er und fuhr fort: „Ich habe aber auch gebahnt, daß ich gemeint habe, der Papi in Rom müsse es hören.“

Da überflitzten sich Bettina die Worte: „Heute morgen sollte ich heiraten. Ich bin ihnen entlaufen.“ Und dann: „Was macht deine Mutter?“

Es gab viel zu reden, zu erzählen, zuviel fast auf einmal. Man mußte nicht, wo beginnen.

Franz Kielliger antwortete: „Die Mutter ist wieder gesund.“

„Sagt sie immer noch so gern?“ fragte Bettina, als wäre das das erste, wichtige, was gesagt werden mußte. Dabei standen ihr die Augen voll Tränen.

Und der Blinde las darin und erriet mit dem Spürsinn dessen, der liebt, worum sie ihn beneidete. Dann zog er das Mädchen an sich. Sapperment, der hatte jahe starke Arme. „Gern, die Mutter?“ wiederholte er ihre Frage von vorn. „Das kann man nicht so sagen, das müßt du dann erst langsam merken.“

Und er packte die Bettina mit dem einen Arm und hob mit der andern Hand sein Horn. So liegen sie jenseits des Felsens hinab zur Alp, erzählten einander weiter, hielten sich in der Alp kaum auf und liegen hinab nach Solent.

Ein Wort gina der Bettina ins Blut wie heißer Wein: „Sie hat gesagt, sie freut sich auf dich, meine Mutter!“

Aus unsern Gemeinden

Ahrensburg

Keiner verläumt heute abend die große öffentliche Kundgebung um 20 Uhr im „Lindenhof“. Es sprechen der Kreisleiter und der Kreisjugendleiter über aktuelle Tagesfragen. Die Bevölkerung wird gebeten, rechtzeitig die Plätze einzunehmen.

Es wird darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag, 30. Mai um 15 Uhr, das Sportfest anlässlich des Reichssportwettkampfes 1943 der Hitler-Jugend zur Durchführung gelangen wird. Die Eröffnung wird der Bannführer des Bannes Stormarn (185), Stammführer Möller, vornehmen. Hinsichtlich der Folge kann schon gelagt werden, daß neben sportlichen Einzelkämpfen auch die Sonderfahrten der HJ, und des DJ, Proben ihres Könnens ablegen werden. Insbesondere wird auf die erst seit einigen Wochen bestehende Feuerwehrgesellschaft hingewiesen, die mit ihrem Löschgruppenfahrzeug an den Vorführungen beteiligt ist. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Standort der Hitler-Jugend Ahrensburg wird zu der am 25. Mai stattfindenden Großveranstaltungsfeier der NSDAP, auf der der Kreisleiter und der Kreisjugendleiter über aktuelle Tagesfragen sprechen werden, um 19 Uhr auf dem Stormarnplatz in Ahrensburg mit sämtlichen Fahnen und Wimpeln sowie dem Fanfarenzug und dem Spielmannszug antreten. Vom DJ, und den DJ, tritt nur die Führerschaft bis einschließlich Schachführer und Schachführerinnen an. Die Scharen „Solsbüttel“ und „Hagen“ nehmen an dieser Veranstaltung ebenfalls teil. Später kommende Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen treten entweder vor dem Hüttenhof-Haus um 19.30 Uhr an oder vor dem Hotel „Lindenhof“ um 19.55 Uhr.

Die Ausgabe der Tauschweiskarten und Motorweiskarte für den Monat Juni erfolgt am morgigen Mittwoch, 26. Mai, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr durch das Kreiswirtschaftsamt in der Gemeindeverwaltung Ahrensburg, Hamburger Straße. Die Angehörigen des Jahrgewerbes erhalten in diesem Monat ebenfalls ihre Treibstoffkarten durch das Wirtschaftsamt.

Der dieses Jahr besonders stark anfallende Abfaller läßt sich mit und ohne Zucker gut halten und schmackhaft verwerten. Rezepte für Eintöpfe, Mostbereitung, Marmelade u. v. a. sind in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Adolfs-Hof 21, dienstags von 10—12 Uhr und freitags von 15—17 Uhr erhältlich.

Bad Oldesloe

Der Landrat des Kreises Stormarn hat sich infolge Personalmangels und erhöhten Anfalls an Arbeiten veranlaßt gesehen, für die Abteilung B des Kreisnährungsamtes in Bad Oldesloe Sprechstunden einzuführen. Die Sprechstunden sind auf Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 8 bis 12 Uhr festgelegt worden.

Bargteheide

Die Ausgabe der Tauschweiskarten und Motorweiskarte für den Monat Juni erfolgt am morgigen Mittwochnachmittag von 15 bis 18 Uhr in der Gemeindeverwaltung Bargteheide durch das Kreiswirtschaftsamt.

Glinde

Im Gasthaus „Zum Haidkrug“ findet am Donnerstag, 27. Mai um 20.15 Uhr die Tagung des Ortsringes statt. Die Mitglieder, welche von den Politischen Leitern Befreiung erhalten, werden gebeten, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Entsprungenen Zuchthäuser festgenommen!

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag gelang es dem Bürgermeister D., dem Ortsgruppenleiter B. und dessen Sohn Uffz. B., zwei aus dem Zuchthaus entwichene Schwerverbrecher auf dem Wege von Schönningstedt nach Glinde festzunehmen. Die drei hatten an einer Sitzung in Schönningstedt teilgenommen und befanden sich mit einem Wertgegenstand auf dem Heimweg nach Glinde. Unterwegs wurden sie von zwei Männern angehalten, die darum baten, mit nach Glinde fahren zu dürfen. Während der Fahrt fragte nun B. die beiden nach dem Woher und Wohin. Als sie erzählten, daß sie Urlaub gehabt und während dieser Zeit bei ihrem Onkel, einem Bauern in Schönningstedt, gearbeitet hätten, schloß B. Verdacht, da der genannte Bauer gar nicht existierte. In Glinde angekommen, wurden die Männer nun nach ihren Ausweispapieren befragt. Da sie aber keine bei sich hatten, wurden sie aufgefordert, mit nach dem Amtsbüro zu kommen. Während der Bürgermeister die Schlüssel holte, machten die beiden Festgenommenen einen Fluchtversuch. B.

Unsere Kurzgeschichte:

Die unterirdische Schenke

Von Hans Friedrich Blunck

Der Abend sank wieder ohne Kühlung, seit zwei Tagen lag eine beengende Schwüle über See und Land. Die Fische, die ausfahren wollten, warteten, das Unwetter möchte niedergehen. Aber es türmte sich im Westen auf, zerföh und bäumte sich von neuem. Ein unheimlicher Tag war's.

Fischer Ewers stand mit Freunden und Neffen am Hafen zusammen. Straße und Kai waren brüchig, auch die Dämmerung kühlte sie kaum. Aber die Ebbe kam näher, und den Mann ließ die Unruhe nicht mehr. Mitten im Sommer einen Tag zu verlieren, war für sein Rechen nicht gut zu ertragen. So ging er, obwohl die anderen abtraten, die Gasse zu seinem Haus hinauf, sagte seinem Weib Weibchen, lud Kurren und Töpfe auf und wollte ausfahren.

Da sah er, noch bevor er zur Schenke kam, wo die Fischer das letzte Glas nehmen, auf halbem Weg auf einmal Stufen vor seinen Füßen, ein altes Mauerwerk gitterte die Straße ab. Der Fischer hielt an, er hatte den Weg vor einer halben Stunde gemacht und hatte nichts davon wahrgenommen. Dennoch schien alles nicht neuings gekaut, er hörte sogar Stimmen und Rufe von unten — seinen Namen, dünkte ihm —, so daß er schrecklich verfuhr die Stufen hinabzulaufen.

Qualm und Biergeruch stiegen ihm entgegen, dröhnende Stimmen und Weisagerech. Eine richtige Schenke schien's, in die er geraten war. Ewers traute seinen Sinnen nicht recht, er kannte

Reichsjugendführer Armann sprach zur HJ.

Jungen und Mädel ein Bollwerk des Glaubens an Führer und Sieg

In der Hamburger Hafenhalle sprach Reichsjugendführer Armann zu den Führern und Führerinnen des Gebietes Hamburg (26). Der Erfolg und der Wert der Erziehung ist immer abhängig, so begann er seine Rede, vom Wert der Führer und Erzieher. Die deutsche Armee ist nicht denkbar, ohne ihr Offizierskorps und die nationalsozialistische Bewegung wäre nicht ohne den kämpferischen Typ des politischen Menschen. So stand am Anfang großer Bewegungen immer die typenbildende Kraft, und so ist es vor allem die Aufgabe des nationalsozialistischen Führerkorps, die Idee unseres Führers und sein Wert in die Zukunft zu tragen. So steht am Anfang aller großen Aufgaben immer wieder die Bildung einer Führerschaft, deren wesentlichstes Merkmal ihre typenprägende Kraft und ihre erzieherischen Fähigkeiten sind.

Aus diesem Führerideal erwachsen die Aufgaben, die nun der Führung der Hitler-Jugend im großen und kleinen gestellt sind. Reichsjugendführer Armann umriss diese Führer- und Erzieheraufgaben sowohl vom Gesichtspunkt der großen Linie, wie sie die Verantwortung gegenüber Führer und Volk und der Zukunft unseres Volkes vorschreibt, wie sie aber ihre praktische Verwirklichung erst in der unablässigen, freudig erfüllten Pflicht der Alltagsarbeit finden kann. Mehr denn je liegt die erzieherische Verantwortung auf den Schultern der Jugendführer und Jugendführerinnen. Und mehr denn je ist es erforderlich, Führungskräfte richtig anzusehen und innerhalb der Jugend zur Entfaltung und Betätigung zu bringen. Die vielfältigen Kriegsaufgaben, die von der HJ zu leisten sind, würden von den Jungen und Mädels nicht gelöst werden können, wenn nicht durch den Grundgedanken, daß Jugend von Jugend geführt werde, schon jahrelang vorher in der deutschen Jugend die Kräfte der Führung in der Jugend selbst geweckt worden wären. So ist der deutschen Jugend ein Führerkorps erwachsen, das sich im Eintrag an der Front und in der Heimat bewährt hat. Aus dieser Führerschaft erwuchs der vielfältige Kriegseinsatz der deutschen Jugend in der Heimat, der sich kundtut bei den Sammlungen der Partei, bei sonstiger Mitarbeit an organisatorischen Aufgaben, der sich zeigt in den Hitler-Jugend-Feuerwehren, in kulturellen Veranstaltungen zur Unterhaltung verwundeter Soldaten, der vor allem zum Ausdruck kommt in der Landhilfe, in der Haushaltshilfe und nicht zuletzt in diesem Kriege dank der erzieherischen Führung der Hitler-Jugend. Diese Arbeit konnte keine schönere Anerkennung finden als durch den Führerbefehl, nach dem bewährte Hitler-Jugendführer nach entsprechender Einarbeitung in die Führung der Partei übernommen werden. Doch es gilt immer wieder und gerade jetzt im Kriege, diese Führungskraft der deutschen Jugend zu erhalten, ja noch zu stärken. Deshalb

betonte der Reichsjugendführer die Bedeutung der Ausbildungseinheiten, der Notwendigkeit der Durchführung von Betriebsjugendgruppen, der weltanschaulichen Erziehung der Jugend in den Erziehungsgemeinschaften der Hitler-Jugend und der Betriebe, wies auf die Bedeutung von Arbeitsgemeinschaften hin, wenn die Persönlichkeiten vorhanden sind, die den tragenden Mittelpunkt einer solchen weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaft bilden können.

Wir müssen uns jetzt einzig und allein, so sagte Reichsjugendführer Armann, auf die Aufgaben konzentrieren, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen. Ich habe deshalb die Parole des Jahres „Kriegseinsatz der HJ.“ bezeichnet, und diese Parole wird sich auch während des Krieges nicht mehr ändern.

Eine entscheidende Aufgabe des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend ist auch die Wehrertüchtigung. Sie gründet sich auf die Weibserziehung des Jungvolkes und der HJ. Wir müssen, darauf wies der Reichsjugendführer mit Nachdruck hin, die Weibserziehung bereits bei den zehnjährigen Pimpfen und Mädels planmäßig beginnen, und zwar so, daß sie wirklich der Förderung des Wachstums dienen. Der Aktivierung der sportlichen Arbeit dient der Reichssportwettkampf. Sorgt dafür, so rief der Reichsjugendführer der Hamburger Führerschaft zu, daß am 29. und 30. Mai wirklich alle Jungen und Mädels zu diesem Sportkampf antreten.

Die Einführung des Herbstsportfestes gibt der Hitler-Jugend vor allem die Möglichkeit, sich vom Erfolg der sommerlichen Sportbetätigung zu überzeugen. Auf der Weibserziehung baut sich die Wehrertüchtigung auf. Die Wehrertüchtigungslager sind ein Gemeinschaftswert der Wehrmacht und der Hitler-Jugend, und ich bin hier glücklicherweise, so sagte der Reichsjugendführer, daß gerade durch die Wehrertüchtigungslager das gemeinsame Bekenntnis zum Ausbruch kommt, daß Soldaten und Jugend im Frieden wie im Kriege immer zusammengehören.

Auch vor der Führerschaft der Hamburger Hitler-Jugend fand Reichsjugendführer Armann anerkennende Worte für die Haltung der Jugend Hamburgs. Die Hamburger Hitler-Jugend hat in der Vergangenheit bewiesen, was Weisheit sie ist und daß sie den Frontsoldaten würdig an die Seite gestellt werden kann. So richtete der Reichsjugendführer den Appell an die Hamburger HJ, in diesem Geiste weiter zu marschieren. In diesem Sinne sei jeder Junge und jedes Mädel ein Bollwerk des strahlenden Glaubens an den Führer und an den Sieg.

Der begeisterte Beifall beendete dem Reichsjugendführer, daß er von der Führerschaft von Hamburgs Hitler-Jugend zum ersten verstanden worden ist. — Anschließend sprach Gauleiter Reichsstatthalter Karl Kaufmann.

August Körber; Alice Theijßen, Tochter des Notars Dr. Heinrich Bernhard Theijßen. Heirat: Marine-Brillier-Maat Curt Bollen und Spartafliegenkünstler Ewald Heintze, beide aus Reinbek; Uffz. Hans Somann aus Hamburg und Kontoristin Herma Käthe aus Schönningstedt, Ortsteil Ohrenpark; Gefreiter Rudi Donner aus Harburg und Hausgehilfin Hedwig Ende aus Ohe, Gemeinde Schönningstedt.

Spinnstoff- und Schuhjammung in Reinfeld

Die NSDAP Ortsgruppe Reinfeld hat an die Bevölkerung einen Appell zur ausnahmslosen Beteiligung an der Spinnstoff- und Schuhjammung gerichtet. Angenommen werden: Altpinnstoffe (Puppen), Altleidung (Männer-, Frauen-, Kinder-Oben- und Unterteilung), Schuhe und Stiefel (reparaturbedürftige und nicht mehr verwendbare). Die Beteiligung an dieser Sammlung ist für jeden Volksgenossen Ehrenpflicht. Die Annahmestelle befindet sich in der Reinfelder Turnhalle; sie ist dienstags und freitags von 15—19 Uhr geöffnet. Die Sammlung wird bekanntlich während der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni durchgeführt.

Von der hiesigen Volksschule wird zur Anmeldung der in der Zeit vom 1. November 1936 bis 21. Dezember 1937 geborenen, schulpflichtig werdenden Kinder aufgefordert. Die Anmeldung hat am 26. 27. oder 28. Mai, nachmittags 14—16 Uhr, unter Vorlage von Geburts- und Impfschein im Amtszimmer des Rektors zu erfolgen. Auf die heutige Bekanntmachung wird hingewiesen.

den Hafen doch und begriff nicht, woher das alles so rasch gekommen war. Schwer ließ er sich auf einen Stuhl fallen, warf seine Bege unter den Tisch, schob die Mühe zurück und versuchte sich langsam in die Umgebung zu finden. Er wußte, daß er auf dem Weg zu seinem Rutter gewiesen war, fragte sich, ob er träumte oder ob die Schwüle ihm mißfiel. Aber während er darüber nachdachte, verschwand der Tag, der hinter ihm lag, jemand brachte Bier, und ein paar Graubärte, die er nicht kannte und die ihn doch beim Namen nannten, winkten ihn an ihren Tisch.

Dem Beritten wurde unheimlich zumut, er wollte gehen. Befangen stand er auf, starrte an der braunen, tiefhängenden Decke entlang, die halb geborsten schien, tastete mit den Händen über den Tisch, der von Unken und Namen zerschnitten war, und suchte sich nach dem Eingang. Aber wo er eben hereingekommen, waren blanke Füße gewachsen. Kein Licht fiel von draußen, nur einige alte Tranllämpchen leuchteten über den Kartentischen.

Der Fischer knurrte. Er hatte das Gefühl, daß man ihn narren und ausplündern wollte, strich mit der Hand übers Messer und wagte keinen Schritt vorwärts.

Da erblühte er die Schenkin hinterm Tisch, und eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht. Ihm war, als sei er nicht der gleiche wie vorher; eine Erinnerung umfing ihn, er war ein Jahrzehnt in seinem Leben zurück.

„Gehst du — was tust du hier?“ Die Frau sah ihn an, ohne ihm zu antworten. „Was bedeutet das alles?“ Idrie er böse. Er hatte die Dorn getannt, die sie auf dem Norwogenampfer unterging, lang, ehe er sein Weib nahm. Karlos erstaunt wollte er zu ihr treten,

Die Nachwuchsquote des Dorfes

Nach einer Mitteilung des Reichsnährstandes soll künftig jedes Dorf einen Nachwuchsplan aufstellen, um selbst feststellen zu können, ob der Nachwuchs für die landwirtschaftlichen Betriebe und darüber hinaus für die weiteren Aufgaben des Bauerntums, besonders für die Kolonisation im deutschen Osten, vorhanden ist. Die jährliche Nachwuchsquote für das Dorf sei mit drei Prozent der Gesamtzahl der ständigen Arbeitsträfte anzunehmen. Dazu kämen noch weitere drei bis vier Prozent für die Aufgaben im Osten. Grundsätzlich müsse aber davon ausgegangen werden, dem Dorf seinen gesamten Nachwuchs zu erhalten, um den Ueberdruck später für die kolonialisatorischen Aufgaben abzugeben.

Tangstedt

Am Mittwoch, 26. Mai, 20 Uhr, findet im Lokale von Frau Amanda Riebling in Tangstedt eine Arbeitstagung des NSV des NS-Ortes Tangstedt statt, woran sämtliche Amtsträger des NSV, Laienhelferinnen, Landnutzungsleiter und NS-Warte teilzunehmen haben.

Das Aufgebot zum Zweite der Eheheftung haben bestellt der Bauer Willi Tödt und die Wirtschaftlerin Hedwig Maschmann; beide wohnhaft in Tangstedt.

Veranstaltungen mit NSV in Trittau

Nachdem die letzte Ringveranstaltung der NSV „Kraft durch Freude“ getarnt ist, können wir mit Stolz auf die mannigfaltigen Veranstaltungen zurückblicken, die uns im letzten Winterhalbjahr vorgelegt wurden. Es waren durchweg Großveranstaltungen, die schon von vornherein ein volles Haus verbürgten. Wir wollen nicht verkennen, daß während des Krieges auch auf diesem Gebiete besondere Schwierigkeiten zu meistern sind. Vor allem ist doch eins für unsere Künstler vordringlich — die Betreuung der Wehrmacht! Die Künstler sind größtenteils dafür verpflichtet und legen ihre Ehre darein, den Soldaten, gleich ob im Norden, Osten, Westen, Süden, ob in den besetzten Gebieten oder in den Heimatgarnisonen und Lazaretten beste deutsche Kunst zu vermitteln und die Soldaten zu erfreuen. Die Ansprüche in der Heimat müssen hinter den Belangen der Front zurücktreten, und das wollen wir auch gern tun. Trotzdem war es der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gelungen, im letzten Winter Künftler nach Trittau für Veranstaltungen zu verpflichten, die sich leben lassen konnten. Die Darbietungen, die uns NSV im letzten Jahr vermittelt, standen durchweg auf einem beachtlichen Niveau; für jeden und für alle Ansprüche wurde etwas geboten, wobei besonders bei den Theaterstücken der leicht beschwingten Unterhaltung ein bevorzugter Platz eingeräumt wurde. Die Zahl der Besucher war gegenüber der in den Vorjahren noch gestiegen, und sowohl hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Darbietungen als auch ihrer künstlerischen Höhe, halten die Veranstaltungen ohne weiteres einen Vergleich mit denen anderer, selbst größerer Städte aus.

Wenn auch das Betreten von Wiesen durch Unbefugte längst strafrechtlich verboten ist, so steht man doch immer wieder, daß sich Fremde auf den Wiesen lagern oder die Wiesen sonst unberechtigt betreten. Durch das unbefugte Betreten der schon mit üppigem Graswuchs bestandenen Wiesen wird wichtiges Volksernährungsgut vernichtet.

Wilstedt

Der Bauer S., der auf dem Felde beschäftigt war, mußte die Feststellung machen, daß ihm inzwischen sein fast neues Fahrrad, das er dort abgestellt hatte, entwendet worden war. Nach dem Täter wird gefahndet.

Der Reichsorganisationsleiter in Hamburg

Der Besuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Hamburg sah wieder eine Großkundgebung der Politischen Leiter des Ganes in der alten Kampfstätte der Bewegung, in Sagebiels Sälen. Wie bei den unzähligen Veranstaltungen der Kampffahre, in den Jahren des Wiederaufbaus und der Nachübernahme sowie in der entscheidungsvollen Zeit des Krieges waren die Ränge bis auf den letzten Platz angefüllt von Frauen und Männern, die mitarbeiten an maßgebender Stelle. Mit spürbarer Aufgeschlossenheit und in dem Bewußtsein enger Zusammengehörigkeit lauchten sie den Ausführungen des Reichsorganisationsleiters, die in dem Satz gipfelten: „Je härter der Kampf, um so klarer die Fronten!“ Die Worte Dr. Ley, die dem alten, kompromißlosen Kampfsgeist entsprangen, fanden in den Herzen der vielen Tausende ein tiefes Echo.

Konteradmiral Rogge sprach

Der Kommandant des Hilfskreuzers „Atlantis“, Ritterkreuzträger Konteradmiral Rogge, sprach vor Mitgliedern des Marine-Landesverbandes Hamburg über den Einsatz des Hilfskreuzers in überseeischen Gewässern 1940/41.

Begabtenförderung auch im Kriege

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Armann beschäftigten im Rahmen ihres Dienstbesuches in Hamburg in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Karl Kaufmann verschiedene Einrichtungen der Begabtenförderung. Im Mittelpunkt des Besuches stand ein erstmalig durchgeführtes Reichsausleselager für Kriegsverletzte, das nach einer kürzlich getroffenen Vereinbarung mit dem DAKV zur Veranlagung verletzter Soldaten die Hilfeleistung der Partei beim beruflichen Aufstieg und Arbeits-einsatz sichert. Der Reichsorganisationsleiter und der Reichsjugendführer, die außerdem der Abschlusstagung eines Ausleselagers für bewährte Nachwuchssträfte aus der Rüstungsindustrie beiwohnten, unterstrichen, daß der im Parteiprogramm verankerte Grundgedanke der Begabtenförderung wie im militärischen und politischen Leben so auch im Beruf unter den Verhältnissen des Krieges ungeschwächt zur Verwirklichung gelangt.

Unsere Subilare in Stormarn

Am gestrigen Montag konnte der Rentner Hermann Ebdowski, Bargteheide, seinen 75. Geburtstag begehen. — Frau Stiemchen, Reinfeld, wird am 26. Mai 84 Jahre alt. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Juliusstraße Rallenthal und Frau in Trittau. — Frau Dorothée Ruge geb. Stiemchen in Trittau hat am 26. Mai ihr 75. Lebensjahr. — Frau gratulieren!

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White

3/Color Black

B.I.G.

Aus Nah und Fern

und persönliche Belastung berücksichtigt. Neben

und persönliche Belastung berücksichtigt. Neben der Größe des Haushaltes, der Zahl und dem Alter der dort lebenden Kinder wird auch das Alter und der Gesundheitszustand der Hausfrau, die Aufgabe einer Schwangerschaft, die Anwesenheit von pflegebedürftigen Personen, eine vielleicht vorhandene kriegerische Erwerbslosigkeit der Hausfrau oder deren Beanspruchung innerhalb der Berufstätigkeit ihres Mannes berücksichtigt. Es ist bei der Prüfung des jeweiligen Falles aber auch zu eründen, ob erwachsene weibliche Familienmitglieder vorhanden sind, die mithelfen können.

Die Aufzählung des Arbeitsamtes zur Erfüllung der Angelegenheit wird stufenweise durchgeführt in folgender Reihenfolge: 1. Frauenleute und solche Haushaltungen, in denen die Hausfrau meldepflichtig ist für den kriegsbedingten Berufseinsatz; 2. Haushaltungen, in denen die Hausfrau nicht meldepflichtig ist, weil sie z. B. das 45. Lebensjahr schon überschritten hat; 3. Haushalte, in denen zwei oder mehrere Hausangehörige beschäftigt sind; 4. Haushalte, die eine hauswirtschaftliche Kraft beschäftigen und denen keine schulpflichtigen oder jüngeren Kinder angehören.

Jeder Zeigepflichtige bekommt ein Formblatt, das allerlei Fragen stellt, um einen genaueren Ueberblick zu erhalten über die besondere Art der häuslichen Verhältnisse; doch diese Fragenstellungen sind durchaus nicht schematisch nach starrem Prinzip durchgeführt, die Beurtheilung des Haushaltes erfolgt aus dem Gesamtbild der individuellen Gegebenheiten. Hieraus kann dann festgestellt werden, ob man sich etwa für den Arbeitseinsatz einer meldepflichtigen Hausfrau entscheidet oder für den Abzug ihrer hauswirtschaftlichen Arajt; es sind auch Fälle denkbar, in denen beide Maßnahmen nebeneinander angemessen erscheinen. Es muß aber auch vermieden werden, daß man einer nicht berufseinsparpflichtigen Hausfrau eine Hilfskraft zuteilt, während einer meldepflichtigen Hausfrau unter den gleichen häuslichen Bedingungen eine Arbeitsleistung außer dem Hause zugemutet wird.

Die von ihren bisherigen Arbeitsplätzen abgezogenen hauswirtschaftlichen Kräfte werden grundsätzlich nicht in der Rüstungswirtschaft, sondern wieder im Haushalt eingesetzt, in kinderreichen und Aufbaufamilien. Kräfte, die dazu bereit sind oder während des Krieges aus der Landwirtschaft abwanderten, können allerdings auch wieder einer Tätigkeit in der Landwirtschaft zugeführt werden.

Zulammenfassend kann gesagt werden, wenn Frau Müller, Meier oder Schulze ihre Minna, Lotte, Biele oder Grete dem Arbeitsamt anmelden, so wird der jeweilige Fall zweckmäßig und gerecht bearbeitet und nach Möglichkeit berechtigten Wünschen Rechnung getragen. In erster Linie aber wollen sich Hausfrauen und Hausangestellte auch hier vor Augen halten, daß auch diese Maßnahme dazu da ist, die Kräfte noch besser zur Gewinnung des Krieges zu konzentrieren.

Front und Heimat, die auch durch solche Ver-
anstaltungen stets von neuem unter Beweis ge-
stellt werde.

Mütterchule Lübeck, Festeuer 12-14. Im Laufe der nächsten Zeit beginnen in der Mütterchule des Deutschen Frauenwerks wieder neue Nähkurse und zwar an folgenden Tagen: zweimal wöchentlich Dienstag- und Freitagvormittag von 9.30-12 Uhr. Beginn am Dienstag, dem 8. Juni 1948, um 9.30 Uhr; einmal wöchentlich Dienstag, dem 15. Juni 1948, um 10.00 Uhr.

Das **Choraleinzel** der Deutschen Frauenvereins findet nicht mehr Dienstags, sondern Donnerstags von 10-12 Uhr, am Dienstag, dem 8. Juni 1943, um 16 Uhr; zweimal wöchentlich Montag und Freitagabend von 19-21.30 Uhr. Beginn am Freitag, dem 11. Juni 1943, um 19 Uhr. Anmeldungen für die Kurse in der Mitarbeiterische Regenerer 12-14, Telefon 274 68 und 2 35 80. Die Kursgebühr beträgt je Kurs 3.00 RM.

uhr im Fegeseuer 14 statt. Da auch der markenfreie
Kollenguarq eine hohe Bedeutung für unsere Ernäh-
rung hat, werden noch einmal Quarqgerichte gezeigt.
Kartoffelquarqauslauf, Pudding aus Roggenmehl und
Quarq, Quarqbrötchen.

Jugendgruppe der **AG. DFB.** Die Gruppe Mor-
 sed. Mittwoch 26. Mai, 10 Uhr, Gaudelsgrube
 Schwarzwälder Allee: Heimabend. Der Gruppe
 Freitag, 28. Mai, 10 Uhr, Gaudelsgrube
 Weinheim-Badenburger Allee: Die Mütter des Anstalt
 Feuerbach.

Abteilung Volkswirtschafts-Haushaltskreis in DFB.
 Öffentliche Räherziehung: Am jedem Mittwoch
 Donnerstag findet in der Zeit von 9—12 Uhr in Re-
 seuter 14 eine öffentliche Räherziehung statt. Anmel-
 dungen werden entgegen genommen in der Freize-
 itsthele Reaseuter 14.

einem praktischen und einem theoretischen Teil zusammenlegt.

2½-Zentner-Schwein heimlich geschlachtet

Das Sondergericht beim Landgericht Schwärz in verhandelte gegen das Ehepaar Erich und Bertha Lembke aus Reinstorf. Diele hatten ein Schwein im Lebendgewicht von 2½ Zentnern heimlich geschlachtet, obwohl sie erst wenige Wochen vorher ein genehmigtes Schwein geschlachtet hatten und ausreichenden Vorrat deselben. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Gemann erhielt wegen Kriegswirtschaftsverbrechens eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Seine Ehefrau kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Das Sondergericht beim Landgericht Schwabach verhandelte gegen Christian Franz von Lübe, der in verbotenen Hausierhandel bei der Landbevölkerung Ausrüststoffe zu weit überlegten Preisen fcllgeboten hat. Hauptfächlich lag ihm daran, hiermit auch verbotene Tauschgeschäfte zu verbinden. Schinken, Speck, Wurst, Eier und Geflügel nahm er in Anrechnung auf den Kaufpreis in Zahlung und gab dafür die Stoffe ohne Bezugschein ab. Wegen dieser gewissenlos aus grobem Eigennutz begangenen Straftaten verurtheilte das Sondergericht den Angeklagten als Volkschädling zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und zu einer Geldstrafe von 2000 RM. Der erzielte Uebergewinn wurde eingezogen.

Wieder Feuer durch spielende Kinder
Durch spielende Kinder entstand in dem A-
mweien des Bauern Libbers in Stapelmoor
heid ein Brand. Beim Ausbruch des Feuers
liefen die größeren Kinder schnell ins Freie,
während ein dreifähriger Junge zurückblieb.
Es war leider nicht mehr möglich, das Kind zu
retten, so daß es in den Flammen umkam und
später als verkohlte Leiche aufgefunden wurde.
Nach dieser traurigen Vorfall gerührt durch

Sport + Turnen + Spiel

Frei. Roehnen erzielte Jahresbeizeit. Im Mittelpunkt eines Abendvorfestes des Hamburger SV, fand der Start des Wittenbergers Max Spring. Der Altmeister hatte seine Wölfe, die 3000 Meter leicht in 8:56, gegen Vorges in 9:08,4 und Timm in 9:08,3 zu gewinnen. Die 800 Meter holte sich Behrenbit (HVB.) in 2:01,3 vor Aörting (HVB.), und über 100 Meter kam Lindemann (St. Georg) in 11,5 zu einem sicheren Sieg. Bei den Frauen erzielte Fr. Roehnen (HVB.) mit 12,4 Sekunden eine neue Jahresbestleistung über 100 Meter.

Hagnstid **Weger** schwimmt nicht mehr. Hagnstid Weger, die bekannte bairische Weltreife-Schwimmerin, hat durch ihren Abzug dem bairischen Schwimmerverband mitteln lassen, daß sie sich nunmehr endgültig von der Teilnahme an schwimmsportlichen Veranstaltungen zurückzieht. Wie erinnerlich sein dürfte, hatte die Dänin sich schon einmal von allen Veranstaltungen ferngehalten, dann aber das Training wieder aufgenommen und sich an einigen wenigen Wettbewerben beteiligt. Sie begründet ihren jetzt endgültig genannten Entschluß damit, daß sie Zeit verloren habe und sich demnach in den Urlaub anfangig machen wolle. Bairischerseits entfällt damit auch die Ungarn-Reise der bairischen Schwimmerinnen, zumal Budapest insbesondere Hagnstid Weger zur Teilnahme eingeladen hatte.

Unsere Jubilar in Stadt und Land

Am heutigen Dienstag feiern der frühere Milchhändler Carl Jacobs und Frau in Krossdorf das silberne Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer guten Gesundheit, 40 Jahre hat es früher die Bezirke Mähler und Gürtler mit Milch beliefert. — Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Weichspitz konnte am Sonnabend der Vertriebsassistent Rosp in M 111 zurückblicken. — Das Ehepaar Johann Jacobs, Siedeneichen bei Büchen, kann am morgigen Mittwoch feierliche goldene Hochzeit begehen. — Am 1. März im Jahre 1846 wurde die Frau Margarete Schandke, Meins in G 15 am 84. Lebensjahre. — Gratulirende.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 9.00: Märchen- und Kinderstücke; 12.35: Bericht zur Lage; 15.30: Lieb- und Kammersmusik; 16.00: Oper und Operette; 17.15: Sinter Melodienreigen; 18.30: Der Zeitpielgel; 19.15: Frontberichte; 20.15: Bach-Mozart-Konzert; 21.00: Auslese schöner Schallplatten... Deutschland-sender: 17.15: Bruchstücke, Beethoven, Böhrer (Sinfoniekonzert); 20.15: Klingender Gruß aus Graz; 21.00: „Eine Stunde für Dich“.

Die tägliche

Gewissensfrage!

Frage Dich jeden Abend: „Habe ich heute alles getan, um meinen Lieben an der Front zu helfen?“ Wenn Du dann mit gutem Gewissen antworten kannst: „Ja“, wirst Du ruhiger schlafen. Wie steht es z. B. mit Deinem Gas- und Stromverbrauch? Bedenke: Nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energieumweltschutz gegenüber dem Vorjahr von uns allen 10-20% des Gas- und Stromverbrauchs eingespart werden. Nur so kann die Front alles erhalten, was sie zur Erleichterung ihres schweren Kampfes braucht. Auf jede Kleinigkeit, auf jede Sparmöglichkeit kommt es also an! Meist ist ja gar keine Einschränkung nötig, sondern nur die Vermeidung unnötiger Verschwendung. Wer es aber erreicht hat, daß er bei der unbedingten Mindestgrenze des Verbrauchs angelangt ist, kann von sich sagen: „Auch ich helfe siegen!“ Und das macht die nötige Selbstkontrolle beim Gas- und Stromverbrauch so leicht!



Sparrstrome und Gas
wie leicht fällt das!

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White Black

3/Color 3/Color

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20